

Das Leben unserer Großväter und Urgroßväter

Kulturgeschichte
in
vergessenen Gemälden
von
Max Osborn

Wenn künftige Zeiten sich einmal ein Bild davon machen wollen, wie die Menschen von 1935 lebten, wie sie sich untereinander bewegten und sich kleideten, wie es in ihren Häusern aussah, wie ihre Zimmer eingerichtet waren, und welche Rückschlüsse sich daraus auf Charakter und Art ihrer Bewohner ziehen lassen, so brauchen sie nur das un-



Nach einem Gemälde von L. Herck

Das Hochzeitsmahl

Bei der Hochzeitstafel geht es hoch her. Vermutlich hat man eines der Menüs vertilgt, die uns in ihrer Länge und protzigen Überladung heute so sonderbar vorkommen, wenn sie uns einmal zufällig in die Hände fallen. Im Festraum eines Restaurants hat sich die französische Familie mit ihren Gästen eingefunden. Wie keusch und zurückhaltend sitzt die Braut, in weißem Seidenkleid und Myrtenkranz, mit präzise gespreiztem kleinen Finger und niedergeschlagenen

unserer Großväter

Augen neben dem jungen Gatten, der bereits einen dunklen Vollbart trägt. Aber so insgeheim kommt doch etwas wie eine Stimmung von naiver Lüsterheit über die ganze Gesellschaft. Der schöne Mann mit der Brille ganz rechts will mit der Klavierspielerin pousssieren, der Schwerenöter im Vordergrund macht seiner schlanken Nachbarin heftig den Hof, und der Alte mit der Glatze scheint die heruntergefallene Serviette mit Vergnügen aufzuheben, weil er auf solche Weise einen

pikanten Blick auf ein Stückchen weiblicher Wade genießen kann — damals eine sehr gesuchte Augenweide. Links wird der Onkel vom Lande von zwei lächelnden Damen unter Feuer genommen. Nur die Brautmutter im Hintergrund muß Tränen abtrocknen, weil der unerbittliche Onkel, der die Hände pathetisch an seine Brust drückt, das rührende Lied von der „Letzten Träne“ singt, ohne freilich damit die allgemeine Aufmerksamkeit zu finden.